

Grenzen erkunden und überwinden.

-Radtour mit Elisabeth Kortbus im Westmünsterland und Gelderland-

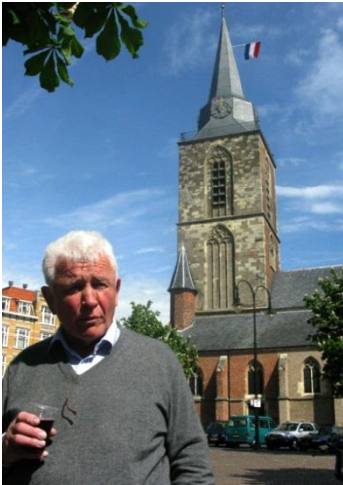
Gegen Ende der vom Förderkreis für Kultur und Schlösser organisierten Radtour vom 16.-19.Mai 2012 fragte Herr Schulze-Althoff mich: "Können Sie schreiben?" Da ich das nicht rundweg bestreiten konnte, bat er mich, über diese Tage zu berichten. Warum gerade mich, kann ich nur vermuten. Vielleicht, weil er wusste, dass ich als neues Förderkreis-Mitglied am Anfang etwas unsicher war, wie die Sache für mich verlaufen würde. Die meisten der 15 Teilnehmer begrüßten sich als alte Bekannte per Du. Sie kannten sich ja schon von anderen gemeinsamen Unternehmungen des Förderkreises. Ob ich da „reinkommen“ würde oder



mehr am Rande mitlaufen würde? Das schien mir noch nicht ausgemacht. Aber gemeinsam eine Weile zu radeln, Mahlzeiten und gesellige Abende miteinander zu haben, das bot mir dann doch viele Gelegenheiten, mit immer wieder wechselnden Partnern ins Gespräch und sich dabei näher zu kommen. (Am Ende war ich für manche dann schon Walther.)

Also wir waren mit 15 Personen im Westmünsterland und der benachbarten niederländischen Provinz Gelderland mit dem Fahrrad (oder E-Bike) unterwegs, abseits der großen Straßen und haben die Schönheiten der Natur und die kulturellen Kostbarkeiten in diesem Gebiet im wahrsten Sinne des Wortes erfahren.





Die Ortskunde, die Kontakte und die sorgfältige Vorbereitung unserer Leiterin Elisabeth Kortbus waren die Voraussetzung dafür, dass wir auch weniger bekannte Ziele erreichten und uns Türen geöffnet wurden, die nicht jederzeit offen stehen. Sonst wären wir sicher an mancher Sehenswürdigkeit vorbeigefahren.

Zum Beispiel: das Heimathaus in Vreden-Ammeloe wäre uns wahrscheinlich sonst nicht aufgefallen, erwies sich aber sehr lohnend mit seiner Ausstellung: in den ursprünglichen Räumlichkeiten und mit dem gut erhaltenen historischen Mobiliar werden ein Lebensmittelladen, eine Gastwirtschaft und eine Bäckerei gezeigt, wie sie bis zu ihrer Schließung in den 70er Jahren in einem kleinen Dorf ausgesehen und funktioniert haben. Mir gefiel die Ladeneinrichtung am besten, allein die Spitztüten, in die früher alles abgewogen wurde, und das Glasgefäß für die himbeerfarbenen Bonbons, weckten Erinnerungen daran, wie ich als Kind das Einkaufen erlebt habe.



Oder: ein privater Besuch in der niederländischen



Bücherstadt Bredevoort würde sicher anders ausfallen, als wir ihn erlebt haben: mit einem freundlichen Empfang in einem Antiquariat, einer Bewirtung im dahinter liegenden Cafe, einer kurzen



Lesung von Gedichten, auch auf plattdeutsch und niederländisch, und einer kurzen Stadtführung.

Oder: der ausgedehnte Skulpturenpark des Künstler-Ehepaars A. und J. Erning in Vreden, in dem sie ihr Konzept der Verbindung von Kunst und Natur



verwirklicht haben, ist normalerweise nicht zugänglich. Für uns nahm sich der Künstler trotz seines hohen Alters viel Zeit, um uns durch den Park zu führen und dabei mit uns ins Gespräch über seine Kunst zu kommen. Seine Behauptung, Jesus müsse, da er nie etwas über die Kunst gesagt habe, ein Vredener gewesen sein, machte

uns natürlich nachdenklich.....



Diese drei Beispiele für die kulturellen Besonderheiten, die wir kennengelernt haben, mögen genügen. Schließlich gab es ja auch in der Natur noch viel zu sehen. So konnten wir die Flamingos und Möwen im Zwillbrocker Venn beobachten und über die beginnende Seerosenblüte im „Schwatten Gatt“ staunen, um auch hier nur zwei besonders eindrucksvolle Stellen zu nennen.

Und nicht zu vergessen: die Erholungspausen, an denen nach dem Motto „Hier stand früher sicher eine Wirtschaft“ etwas Schmackhaftes zum Essen und Trinken hervorgezaubert wurde. Willi Kortbus öffnete den Kofferraum seines Autos, das er bis zum Picknick-Platz gefahren hatte, und schon kamen leckere Sachen auf den Tisch. Auch da gab es Lernerfahrungen: ein Stück Erdbeerkuchen (Biscuit-Boden) ohne Besteck zu essen, indem man es immer ein Stück über den Tellerrand schiebt und dann abbeißt, da fehlte doch manchen noch die rechte Übung und das hob die Stimmung genauso wie die gelegentlich verabreichten Schnäpsschen. Gestärkt ging es dann



auf die nächste Etappe.

Die Grenze zwischen Deutschland und den Niederlanden haben wir von beiden



Seiten in diesen Tagen mehrfach überschritten. Ein Schlagbaum erinnert schon lange nicht mehr an den Grenzübergang, aber Unterschiede fallen schon auf. Das ist interessant und regt zum Nachdenken darüber an, was man von den Nachbarn lernen könnte. Die Verständigung mit unseren holländischen Gastgebern war bei allen Begegnungen problemlos. Die Feindseligkeiten der Vergangenheit scheinen überwindbar zu sein, auch das war eine schöne Erfahrung.

Ein herzlicher **Dank geht an das Ehepaar Kortbus**, das den für all das nötigen organisatorischen Rahmen und eine jederzeit angenehme und lockere Atmosphäre geschaffen hat, und an alle Teilnehmer, die es mit ihrer Offenheit leicht gemacht haben, in ihren Kreis hineinzufinden. Der Grundsatz des Fördervereins: Mitglieder gestalten etwas Interessantes für Mitglieder war hier sehr gelungen verwirklicht.

Walther Hüffmeier

